

**DUDEN**

LARS VORBERGER

# Hessisch

VOM BABELN UND  
SCHNUDELN











LARS VORBERGER

# Hessisch

Vom Babbeln und Schnuddeln

Dudenverlag

Berlin



# Vorwort

Kommen Sie aus Hessen, besuchen Sie das Bundesland oft oder interessieren Sie sich einfach für Hessen und seine Sprache? Dann haben Sie sich vielleicht schon einmal gefragt, was Hessisch eigentlich ist, welche Dialekte man in Hessen spricht oder ob dort überhaupt noch Dialekt gesprochen wird, welche lautlichen und grammatischen Merkmale typisch »hessisch« sind oder welche Wörter aus Hessen kommen?

Wenn Sie Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhalten und gleichzeitig das eine oder andere über kulturelle Besonderheiten in Hessen erfahren möchten, dann begleiten Sie mich gerne auf dieser unterhaltsam-informativen Reise durch die hessische Sprachlandschaft. Die Reise führt uns von Kassel bis nach Frankfurt und von der Rhön bis in den Taunus. Zwischendrin legen wir sowohl einen Halt bei Goethe als auch bei der Familie Hesselbach ein, ehe wir uns hessischer Comedy widmen. Dann geht es weiter von den Chatten über den Sprachwandel im 19. Jahrhundert bis zur aktuellen Sprachsituation sowie von den alten Dialekten bis hin zu neuen Formen regionalen Sprechens. Immer wieder kommen wir dabei auf die hessische Aussprache und Grammatik sowie besondere hessische Wörter zu sprechen. Am Ende der Reise werden Sie dann für sämtliche Fragen gewappnet sein und beantworten können, was Hessisch alles ist. Denn eines sei vorweggenommen: Wenn Sie sich

mit mir auf die Reise durch die hessische Sprachlandschaft wagen, dann befinden Sie sich im komplexesten Dialektgebiet auf deutschem Boden.

## Das eine Hessisch?

Vorab möchte ich Sie schon einmal darauf hinweisen, dass es »das Hessische« so eigentlich gar nicht gibt. Wir verstehen darunter verschiedene Sprechweisen – Dialekte und neue Formen regionalen Sprechens –, die zum Hessischen zusammengefasst werden können. Auf Ebene der Dialekte unterscheiden wir vier große Räume: Nord-, Ost-, Zentral- und Südhessisch. Hier sprechen die Menschen Dialekte, die sich jeweils so ähnlich sind, dass die Wissenschaft sie zusammenfasst. Hessisch ist also ein Sammelbegriff für die große Vielfalt der Sprache in Hessen – man spricht deshalb auch von der hessischen Sprachlandschaft. Mehr dazu erfahren Sie auf unserer gemeinsamen Reise zum Beispiel im Beitrag »Hessisch = Hessisch?«.

Diese Tatsache hat praktische Folgen im Text: An manchen Stellen werde ich von Merkmalen der einzelnen Dialekt-räume sprechen und auch Beispiele geben. Diese Beispiele entsprechen möglicherweise nicht immer hundertprozentig der Form, die Sie kennen oder sogar verwenden. Ich gehe hier jedoch immer von der Hauptform im jeweiligen Gebiet aus und nenne zum Teil Varianten – alle hessischen Formen eines Wortes aufzuzählen, hätte wahrscheinlich Tausender Bücher bedurft. Und so kann es sein, dass kleinere Unterschiede, die für Menschen, die Hessisch sprechen, wichtig sind (»im Nachbardorf spricht man ganz anders«), hier zur

Die Frage aller Fragen lautet wohl, welche Kräuter in die Soße gehören. Es gibt nicht viel, über das in Hessen so sehr gestritten wird, wie über die Kräuter, die in die grüne Soße gehören. Fragen Sie zehn Leute, werden Sie zehn unterschiedliche Antworten bekommen. Doch traditionell sind es diese sieben Kräuter, die den besonderen Geschmack der grünen Soße ausmachen: Boretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch. (Probieren Sie es mal aus, es schmeckt vorzüglich. Einen Rezeptvorschlag gebe ich hier lieber nicht, da es wohl fast so viele Rezepte gibt, wie Menschen, die Sie fragen.)



*Pimpinelle, eines der traditionellen Kräuter in der grie Soß*

Wenn Sie sich in Hessen nach dieser Spezialität erkundigen, werden Sie wohl eher selten *grüne Soße* in standard-sprachlicher Aussprache zu hören bekommen. Die Frankfurter Variante, die übrigens auch namentlich geschützt ist, lautet *grie Soß*. Das entspricht dem südhessischen Dialekt bzw. der Frankfurter Stadtsprache, die beide keine Umlaute kennen. So wird aus dem langen [ü] ein langes [i]. Auch der Wegfall von Lauten am Ende des Wortes ist für fast alle hessischen Dialekte üblich. Die beiden schwachen [e]-Laute

bei *grüne* und *Soße* werden also nicht ausgesprochen und das [n] bei *grüne*, das ans Ende rückt, fällt dann auch gleich noch weg. Und so finden Sie in der *grie Soß* nicht nur ein typisches Gericht dieser Region, sondern auch die für den Dialekt typische Aussprache vereint.

Südhessisch S.99  
Frankfurt S.39 ▪ Ärm S.17

Ganz so einfach ist es allerdings nicht: Wenn Sie von Frankfurt aus ein Stückchen weiter nach Norden gehen – in die Wetterau und an den Vogelsberg –, klingt die Aussprache anders. Dort sprechen manche Leute noch zentralhessische Dialekte. Einige lange [ü] entsprechen dort einem [oi] und manche langen [o] einem langen [u], sodass die Spezialität dort, wenn auch heute selten *greu Suß* heißt. Mit etwas Glück können Sie diese Aussprache noch auf einem Frankfurter Wochenmarkt hören, auf dem Waren aus der Wetterau verkauft werden.

Zentralhessisch S.115 ▪ Kühle S.69  
Umlaut S.125 ▪ Dialekt – heute S.34

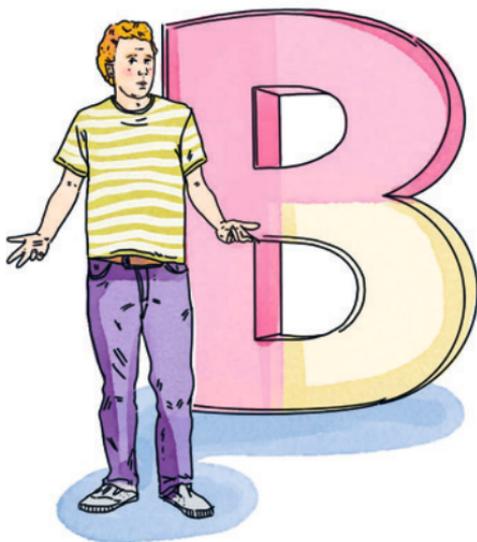
## Krie Soß

Es gibt noch eine weitere Möglichkeit der Aussprache, die man heute vor allem bei Menschen aus Hessen hört, die keinen Dialekt mehr, sondern die regionale Umgangssprache sprechen.

Einige Menschen aus Hessen sprechen die Farbe Grün nicht mit einem weichen [g] aus, sondern mit einem harten [k] –

sie sagen also *Krün* wie in *Krüge*. Dies ist nicht nur bei dieser Farbe so, sondern beispielsweise auch in *Grau* (> *Krau*) und auch *Blau* wird nicht weich mit [b], sondern hart mit [p] gesprochen.

Der Knackpunkt ist die Kombination aus einem weichen Laut wie [b], [g] oder auch [d] und den Lauten [r] oder [l], manchmal auch [n] oder [m]. Treffen diese Laute aufeinander, wird der erste Laut hart (*stimmlos*) ausgesprochen, deswegen spricht man auch von einer *Verhärtung*. So lauten bei einigen Menschen aus Hessen *klauben* und *glauben* identisch und auch die schwedische Umweltaktivistin *Greta* (Thunberg) klingt bei ihnen wie die griechische Urlaubsinsel *Kreta*. Diejenigen, die dies so aussprechen, hören oft auch keine Unterschiede zwischen den zwei



*Blau oder Plau?*

Aussprachevarianten. Dadurch ist diese Sprachgewohnheit für sie auch sehr schwer abzulegen. Andere wiederum, die nicht *trei* (>drei<) und *Knu* (>afrikanisches Huftier<) sagen, hören die Unterschiede sehr deutlich.

Jetzt stellt sich die Frage: Warum machen das einige Menschen aus Hessen heute? Übrigens ist diese Verhärtung nicht nur in Hessen, sondern auch vom Saarland bis nach Sachsen verbreitet. Es gibt einen Ansatz, der erklärt, warum das gar nicht so unclever ist, was da gemacht wird. Sprechen Sie einmal laut für sich die Wörter (der) *Rat* und (das) *Rad* und achten Sie dabei auf die Aussprache des letzten Lautes. Sie werden merken, dass Sie in beiden Fällen einen harten Laut [t] sprechen, wie Sie auch bei *Weg* ein [k] am Ende oder bei *Staub* ein [p] sprechen. Das ist eines der Hauptkennzeichen der deutschen Sprache – es heißt *Auslautverhärtung* und besagt, dass am Ende des Wortes nur harte Laute gesprochen werden, egal wie das Wort geschrieben oder in anderen Formen ausgesprochen wird. Bei *Räder* und *Wege* sprechen Sie die Laute, da sie nicht am Ende stehen, nämlich weich als [d] bzw. [g] aus. Die harten Laute markieren also, dass ein Wort zu Ende ist, und liefern Ihnen als Hörende dadurch die Informationen einer Aussage portionsweise. Diese Eigenschaft der Aussprache sorgt aber auch dafür, dass die deutsche Sprache im Ausland oft als hart und abgehackt wahrgenommen wird. Während Sprachen wie Italienisch oder Spanisch flüssiger klingen und auch leichter auszusprechen sind, liegt der Vorteil des Deutschen auf der Seite der Hörenden: Die harten Laute helfen beim Zerlegen des Gehörten in einzelne Worteinheiten.

Zurück zum Hessischen: Hier wird nicht nur das Ende des Wortes markiert, sondern auch der Anfang – die Aussprache *plau* oder *krün* signalisiert, dass ein neues Wort anfängt, und unterstützt somit die Portionierung der Information. Dieser Ansatz kann zwar noch nicht alles erklären, die aktuelle Forschung ist den stimmlosen Wortanfängen aber auf der Spur.

# Gude

*Ei Gude, wie?* ist die hessische Begrüßungsformel per se. Mit *Gude* ist hier ›Guten Morgen/Tag/Abend‹ gemeint. Es kommt also von *guten* und führt uns zu weiteren typischen Merkmalen der hessischen Dialekte. Das [n] am Ende von Wörtern wird häufig weggelassen. Auffallend ist auch das [d] anstelle des [t] im Wortinneren, was ganz typisch für viele Dialekte ist. Man spricht hier von einer *Konsonantenschwächung*, weil aus harten (*stimmlosen*) Konsonanten wie [t] weiche (*stimmhafte*) Konsonanten wie [d] werden. Dies passiert vor allem in der Mitte des Wortes zwischen Vokalen. So werden Sie in Hessen *Subbe* (›Suppe‹) essen, Kuchen im *Owe* (›Ofen‹) *bagge* (›backen‹) oder einfach bei der *Mudder* (›Mutter‹) essen. Bei manchen Lauten kann man diese Schwächung aber auch am Anfang des Wortes vor einem Vokal hören, vor allem bei [t]: So heißt es in

vielen hessischen Dialekten *Dier* für ›Tier‹ oder *Daaach* für ›Tag‹. Bei der grünen Soße kann man sehen, dass es in manchen Fällen auch zu einem genau gegenteiligen Prozess kommen kann und weiche Laute hart werden wie in *krün* für ›grün‹. Beide Prozesse kommen sich nicht in die Quere, da sie unterschiedliche Umgebungen im Wort betreffen.

Machen S.74

Grüne Soße S.47 ▪ Ei S.37

## Gude Daaach

Das Wort ›Tag‹ führt uns zu einer weiteren typischen Eigenschaft hessischer Dialekte. Das g, das standard-sprachlich als [k] oder [g] ausgesprochen wird, wird nämlich sehr oft am Ende des Wortes oder auch in der Mitte zwischen Vokalen als [ch]-Laut (je nach Umgebung als ich- oder ach-Laut), mitunter auch als [j] ausgesprochen. Früh am *Daaach* (›Tag‹) ist in Hessen der *Morje* (›Morgen‹), und bei einem Besuch bekommt man vielleicht den ein oder anderen *Berch* (›Berg‹) *gezeicht* (›gezeigt‹). Die ich-Laute werden heute auch oft als [sch] ausgesprochen. In manchen Fällen wird auch der [b]-Laut verändert, der dann wie [w] ausgesprochen wird: So werden ›aber‹ *awer*, ›über‹ *iwertjüwer* oder ›Arbeit‹ auch *Erwet* oder *Awweit* ausgesprochen.

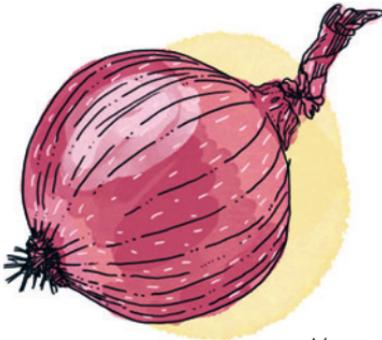
Bethmännchen S.22

Denken Sie einfach immer an *Gude* und an *Daaach* und sie können sich diese typischen Eigenschaften der hessischen Sprache gut merken.

# Handkäs mit Musik

Eine weitere kulinarische Spezialität aus Hessen ist *Handkäs mit Musik*. Diese ist vielleicht deutschlandweit weniger bekannt als die Frankfurter grüne Soße, aber nicht weniger lecker. Hierfür wird reifer Handkäse, der dem Harzer Käse ähnelt, klein geschnitten und zusammen mit Zwiebeln, Kümmel, Essig, Öl sowie Salz und Pfeffer eingelegt. Dazu wird Äpfel aus einem Bembel – dem typischen Apfelweinkrug – getrunken und ein Butterbrot gegessen; mehr hessisches Klischee geht kaum. Vielleicht können Sie sich nach der kurzen Beschreibung des Gerichts denken, warum es Handkäs *mit Musik* heißt. Die entsteht erst nach dem Verzehr und ist eine nette Umschreibung der körperlichen Folgen des Zwiebelkonsums.

[Grüne Soße](#) S.47 ▪ [Äpfel](#) S.13 ▪ [Kulinarisches](#) S.71  
[Hessisch = Hessisch?](#) S.62



*Namensgebende Zutat: die Zwiebel*

